

Regionale Entwicklungs- und Stabilisierungsinitiative der Modellregion Stettiner Haff (RESI)



**Eine Initiative der Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern
zur Umsetzung von Projektinitiativen zur Bewältigung der Herausforderungen
des Demografischen Wandels in der Modellregion Stettiner Haff**

Inhalt

1. Erklärung der Modellregion

2. Anlass der Initiative

3. Zielstellung

4. Handlungsfelder

Handlungsfeld 1 - Entwicklung und Stärkung der Wirtschaftsstruktur

Handlungsfeld 2 - Soziale Daseinsvorsorge und Familienfreundlichkeit

Handlungsfeld 3 - Bildung, Qualifizierung und Arbeitsmarkt

5. Organisation und Finanzierung

6. Zivilgesellschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung

7. Regionale Partnerschaften

8. Anlagen

Anlage 1 - Themen- und Projektideenliste

Anlage 2 - Handlungskonzept Modellregion Stettiner Haff

Erklärung der Modellregion

Die Region Stettiner Haff mit den beiden Landkreisen Ostvorpommern und Uecker-Randow ist seit Sommer 2007 eine von inzwischen vier Modellregionen des Modellvorhabens „Demografischer Wandel – Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Ziel des noch bis Ende 2009 laufenden Modellvorhabens ist es, in den Modellregionen beispielhafte übertragbare Lösungen und Projekte umzusetzen, die helfen sollen, die vielfältigen Folgen des demografischen Wandels zu bewältigen und die strukturellen Schwächen zu überwinden. Nur im Zusammenspiel von Umbau und Anpassung der Infrastrukturen, Förderung der Eigeninitiative sowie Entwicklung der regionalen Wirtschaft kann die Modellregion diese Herausforderung meistern.

Das Demografische Handlungskonzept „Stettiner Haff – Wo die Zukunft ein Zuhause hat!“ stellt die konzeptionelle Grundlage für die Arbeit in der Modellregion Stettiner Haff dar. Die grundsätzlichen Aussagen des Handlungskonzeptes werden von beiden Landkreisen getragen und sollen auch zukünftig die regionale Entwicklung der Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern stützen.

Die Region verfügt über eine Vielzahl an aktiven Menschen, die willens und in der Lage sind, die Geschicke ihrer Region in die eigenen Hände zu nehmen. Seit Jahren engagieren sich die Akteure der Region in den unterschiedlichsten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens unermüdlich in vielfältigen Projekten und Maßnahmen. Für die Stärkung der regionalen Wirtschaft, der Sicherung einer sozialen Daseinsvorsorge und der Verbesserung des Bildungsangebotes bedarf es jedoch weiterer koordinierter Aktionen, um erfolgreicher zu werden und nachhaltige Ergebnisse zu erzielen.

Die jetzt in der Modellregion bestehenden Entscheidungs- und Handlungsstrukturen erweisen sich dafür als außerordentlich geeignet. Sie können und sollen deshalb auch in der Zukunft eine Grundlage für die weitere Arbeit in der Region um das Stettiner Haff bilden. Die Akteure in den Verwaltungen und in der Bevölkerung sind zudem mehr denn je motiviert, die Herausforderungen des demografischen Wandels anzunehmen und gerade jetzt weiter für die Entwicklung der Region aktiv zu werden.

Die Tatsache, dass die Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern durch das Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern dem BMVBS als Modellregion vorgeschlagen wurden zeigt, dass der Landesregierung die besondere Situation in der Modellregion bewusst ist. Dies wurde mit der Unterzeichnung der Zielvereinbarung für das Modellvorhaben bekräftigt.

Wir, die Landräte der Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern, sind uns der besonderen Verantwortung für die Modellregion Stettiner Haff bewusst und sprechen uns dafür aus, den begonnenen Prozess weiter intensiv zu unterstützen und mit Blick auf die demografische Entwicklung auch zukünftig eine aufeinander abgestimmte Regionalentwicklung zu betreiben.

Wir bitten hiermit die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern, die Regionale Entwicklungs- und Stabilisierungsinitiative der Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern als Modellregion Stettiner Haff im Rahmen der vorhandenen Fördermöglichkeiten des Landes finanziell zu unterstützen und fachlich zu begleiten.

Dr. Volker Böhning
Landrat
des Landkreises Uecker-Randow

Dr. Barbara Syrbe
Landrätin
des Landkreises Ostvorpommern

Anlass der Initiative

Das Modellvorhaben „Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft“ findet im Dezember 2009 sein Ende. Trotz der für dieses Thema sehr kurzen Laufzeit ist in der Modellregion vieles in Bewegung geraten.

So ist das Thema „Demografischer Wandel“ insgesamt viel stärker in das Blickfeld der Menschen der Region gerückt. Die besondere Herausforderung für die Modellregion wurde von vielen erkannt und angenommen. Der zu erwartende Rückgang und die sich verändernde Altersstruktur der Bevölkerung mit all ihren Folgen für die Daseinsvorsorge und die regionale Wirtschaft werden sehr ernsthaft, jedoch nicht mehr grundsätzlich negativ diskutiert. Vielmehr herrscht eine Aufbruchstimmung in der Region, die für die weitere Entwicklung nutzbar gemacht werden muss.

Begünstigt durch die kreisübergreifende Organisationsstruktur und die regionale Koordination konnten die unterschiedlichen Netzwerke, die in den Handlungsfeldern bereits existierten, zusammengeführt und damit die Voraussetzung für die zielgerichtete Arbeit am Thema Demografischer Wandel geschaffen werden. Das betrifft sowohl die Netzwerke innerhalb der Landkreise als auch die Verknüpfung über die Kreisgrenzen hinweg. Insbesondere Letzteres hat zwischen den Fachebenen der Kreisverwaltungen zu einem engeren Zusammenwirken geführt.

Diese Zusammenarbeit in den Projekten hat viele Impulse für neue Ideen gegeben und vielversprechende Initiativen geweckt. Beispielsweise hat sich, inspiriert durch das Projekt RESPEKT, welches vornehmlich auf den Landkreis Uecker-Randow bezogen war, am 15.05.2009 ein Familienbündnis Ostvorpommern gegründet. Ziel einer angestrebten Kooperation mit dem Familienbündnis Uecker-Randow ist es, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen für die ganze Modellregion zu fördern.

Projekte wie „Grundlagen für ein Übergangsmanagement...“ oder „Qualifizierungsbausteine an der Produktionsschule Wolgast“ und die Sozialraumanalyse im Rahmen des Projektes RESPEKT machten deutlich, dass in beiden Landkreisen der Modellregion ein enormer Handlungsbedarf in Hinblick auf die Sicherung zukünftiger Fachkräfte besteht. Beide Landkreise haben an diese Erkenntnis angeknüpft und vereinbart, im Bereich der Bildung und Qualifizierung auch zukünftig als Modellregion zusammenzuarbeiten.

Aus den 20 Projekten des Modellvorhabens liegen inzwischen konkrete Handlungsempfehlungen bzw. Lösungsansätze zu den jeweiligen Fragestellungen vor. Für einzelne Projekte wurden diese auch bereits zur Anwendung gebracht. So wurden beispielsweise die durch die Leibniz Universität in Hannover erarbeiteten Qualifizierungsbausteine und die damit zusammenhängenden Prozessabläufe an der Produktionsschule in Wolgast modellhaft erprobt. Doch mit der Entwicklung von Lösungsansätzen für einzelne Probleme eröffneten sich auch wieder neue Fragestellungen bzw. Aufgabenfelder. Dieser lebendige Prozess hat die Region schon jetzt ein Stück vorangebracht und wird es auch weiter tun, wenn man die Herausforderung, die dahinter steht, annimmt.

Die Erfahrungen aus dem Bundesvorhaben bilden eine sehr gute Grundlage für die Neuausrichtung der Arbeit. Bei der kritischen Betrachtung des zu Ende gehenden Modellvorhabens wurde auch klar, dass neben den zu verzeichnenden Erfolgen insbesondere auch die gemachten Fehler Berücksichtigung in der zukünftigen Arbeit finden müssen.

Deshalb sollen mit der RESI die Ergebnisse aus dem Modellvorhaben vertieft werden. In Abgrenzung zum Bundesvorhaben soll mit veränderten Rahmenbedingungen und neuen Grundorientierungen verstärkt nach beispielhaften Lösungsmodellen für das Land Mecklenburg-Vorpommern gesucht werden. Das bedeutet z. B. auch, dass Projektinhalte zukünftig noch stärker als bisher an den regionalen Bedürfnissen festgemacht werden müssen. Auch wenn das demografische Problem alle Bundesländer vor ähnliche Herausforderungen stellt, hat das Modellvorhaben gezeigt, dass es oft sehr individuelle Lösungsansätze gibt. Diese sind dann zugeschnitten auf die Rahmenbedingungen im jeweiligen Bundesland und eine Übertragbarkeit in das gesamte Bundesgebiet ist nur bedingt möglich.

Demografischer Wandel, wirtschaftsstrukturelle Schwäche und zunehmende Finanzknappheit der öffentlichen Kassen haben in den vergangenen Jahren zu vielfältigen Veränderungen in der kommunalen Daseinsvorsorge und zur eingeschränkten Handlungsfähigkeit auf dem Gebiet der Regionalentwicklung geführt. Trotz erheblicher Fördermittel und vielfältiger Investitionen sehen sich vor allem entlegene ländliche Regionen schmerzhaft mit den unmittelbaren Folgen des Umbaus der öffentlichen Infrastruktur konfrontiert.

Unser Modellprojekt in der Region Stettiner Haff zeigt deutlich, dass viele Bürgerinnen und Bürger durchaus bereit sind, sich selbst stärker als bisher für kommunale Belange und soziale Daseinsvorsorge einzusetzen. Häufig werden aber gerade die Aktiven mit unüberwindbaren rechtlichen Barrieren oder bürokratischen Hemmnissen konfrontiert. Die Modellregion ist daher durchaus geeignet, ein Mehr an Rechten und Handlungsspielräumen für das bürgerschaftliche Engagement in Mecklenburg-Vorpommern zu erproben.

Zielstellung

Ziel der Regionalen Stabilisierungs- und Entwicklungsinitiative (RESI) ist es, im Interesse einer ökonomischen und sozialen Stärkung der Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern sowie als Anpassungsstrategie an demografische Wandlungsprozesse den ausgelösten Ideenfindungsprozess in der Region zu befördern sowie gewachsene und neue Initiativen bei der Umsetzung zu unterstützen. Dafür sollen verfügbare und einzuwerbende Finanzmittel und der vorhandene Sachverstand gezielt eingesetzt werden.

Im Rahmen der RESI soll die mit dem Modellvorhaben begonnene Form der Zusammenarbeit der Gemeinden, der Landkreise und der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern eine neue Qualität erhalten. Die Region Stettiner Haff hat den Anspruch, mit den bisherigen Ergebnissen und den zukünftig in den Projekten der RESI erarbeiteten Ansätzen stärker in eine landesweite Diskussion einzutreten. Das setzt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern voraus. Außerdem kann gerade auch die Diskussion um zukünftige Strategien im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels für ganz Mecklenburg-Vorpommern beflügelt werden. Mit der Initiative bestünde die Möglichkeit modellhafte Strukturen und Projekte zu erproben, die für die demografischen Wandlungsprozesse im Land Mecklenburg-Vorpommern insgesamt von Bedeutung sind.

Grundvoraussetzung für die Gewährleistung eines abgestimmten Prozesses ist es, die koordinierenden Arbeitsstrukturen als Basis für eine zukünftig gemeinsame Regionalentwicklung als Modellregion Stettiner Haff zu sichern. Das in kurzer Zeit

aufgebaute Netzwerk soll über die bestehenden Steuerungsstrukturen weiter gefestigt und Kommunikationsabläufe sollen weiter optimiert werden.

Die Förderung und Projektentwicklung soll auf die inhaltlichen Schwerpunkte der sozialen Daseinsvorsorge und Familienfreundlichkeit, Stärkung der Wirtschaftsstruktur im engen Zusammenspiel mit der Thematik Bildung und Qualifizierung ausgerichtet werden. Diese inhaltlichen Schwerpunkte bilden die Grundlage für die Abgrenzung von Handlungsfeldern. Auch wenn die erarbeiteten Ergebnisse aus den zurückliegenden Projekten ihren Niederschlag in dem geplanten Vorhaben finden, sind es insbesondere die neuen Ideen, die nun aufgegriffen werden sollen.

So sollen die Projekte nicht ausschließlich Forschungscharakter haben, sondern auch investive Maßnahmen beinhalten und zudem viel stärker die wirtschaftliche Entwicklung der Region in den Blickwinkel nehmen. Damit greift die RESI einen Kritikpunkt auf, der von der Region sowie von den Vertretern der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern und des Regionalen Planungsverbandes Vorpommern bereits beim Start des Modellvorhabens angesprochen wurde. Die Region braucht an erster Stelle Arbeitsplätze, denn diese bilden die Grundlage dafür, dass junge Menschen sich zum Bleiben in der Region entscheiden können.

Kern der Initiative wird eine Liste von Schlüsselprojekten sein, die stärker als bisher aus der Region generiert werden. Dadurch erhalten die Akteure der Modellregion stärkeren Einfluss auf Projektinhalte und deren Bearbeitung. Die Projektliste wird sowohl mit den vorliegenden Regionalen Entwicklungskonzepten der Landkreise und dem Regionalen Raumentwicklungsprogramm (RREP) des Regionalen Planungsverbandes Vorpommern abgeglichen als auch mit den regionalen Akteuren in den Städten und Gemeinden abgestimmt. Die Initiative soll jedoch deutlich über den Charakter einer Projektliste hinausgehen. Im Vordergrund steht das Bestreben, die Selbstheilungskräfte der Region weiter zu aktivieren. Potentiale der Region sollen gefunden und nutzbar gemacht werden, Ideen sollen durch die Ideengeber selbst, mit der aktiven Unterstützung der Landkreise, umgesetzt werden.

Es besteht der starke Wunsch, dass die herausgearbeiteten Schlüsselprojekte durch die jeweils zuständigen Ministerien des Landes Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen der gegebenen Förderprogramme inhaltlich und finanziell unterstützt werden.

Der offizielle Start der RESI ist für Januar 2010 vorgesehen. Der Übergang vom Modellvorhaben zur RESI soll jedoch fließend vollzogen werden. Die Vorbereitung der RESI, insbesondere die Herausarbeitung erster Projekte, hat demzufolge bereits im Sommer 2009 begonnen.

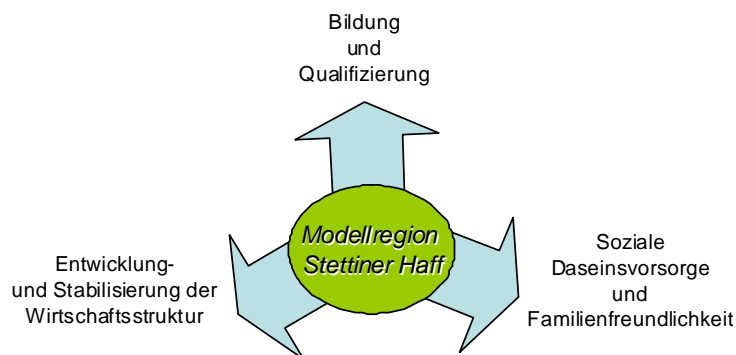
Um der Modellregion neben dem rechtlichen auch einen zusätzlichen finanziellen Handlungsspielraum zu eröffnen, ist die Möglichkeit der Impulsgebung über einen Regionalen Entwicklungsfonds geplant. Die Möglichkeiten der Ausgestaltung eines solchen Fonds, insbesondere die rechtlichen Voraussetzungen und die Höhe der jeweiligen Beteiligung, sollen ausführlich mit den regionalen Partnern und der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern diskutiert werden. So könnte im Rahmen der RESI eine direkte und indirekte Projektunterstützung erfolgen und eigenverantwortlich über die Prioritätensetzung von Einzelmaßnahmen entschieden werden. Das entspricht auch dem von der Europäischen Kommission gewollten „bottom up“-Prinzip der regionalen Entwicklungsplanung.

Handlungsfelder

Ausgehend von den Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Modellvorhaben „Demografischer Wandel“ haben sich die Akteure der Modellregion Stettiner Haff für die RESI auf drei Handlungsfelder geeinigt:

1. Entwicklung und Stabilisierung der Wirtschaftsstruktur
2. Soziale Daseinsvorsorge und Familienfreundlichkeit sowie
3. Bildung und Qualifizierung

Diese Reduzierung von ursprünglich sechs Handlungsfeldern aus dem Modellvorhaben auf nunmehr drei verspricht eine bessere Koordinierung und Kommunikation untereinander sowie eine zielgerichtete Projektarbeit.



Einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit in allen drei Handlungsfeldern bildet die Zusammenarbeit mit polnischen Akteuren in der Verwaltung und in Vereinen. Z.B. sollen bestehenden Kontakte mit der Stadt Stettin im Rahmen von Einzelprojekten bzw. themenbezogenen Arbeitsgruppen gefestigt werden. Demografischer Wandel ist auch für die Stadt Stettin und insbesondere ihr ländliches Umland ein wichtiges Thema. In ersten Gesprächen wurde bereits festgestellt, dass die Herausforderungen vergleichbar sind und punktuell über grenzüberschreitende Lösungsansätze nachgedacht werden sollte.

Im Selbstverständnis einer Metropolfunktion für die gesamte Region Odermündung hat die Stadt Stettin die Vorreiterrolle für einen breiten Kommunikationsprozess übernommen. Im Dezember 2008 wurde mit der ersten Konferenz „Unser Grenzgebiet“ der Start für einen regelmäßig stattfindenden Erfahrungs- und Informationsaustausch gegeben. Einmal jährlich möchte die Stadt Stettin hier ein Podium schaffen, um in den verschiedensten Themenfeldern über die Möglichkeiten bzw. die Verbesserung der Zusammenarbeit zu sprechen.

Schon bei der Vorbereitung der ersten Konferenz waren Akteure aus der Modellregion aktiv an der inhaltlichen Vorbereitung der einzelnen Workshops beteiligt, dies wird auch weiterhin erfolgen. Es wird jedoch insbesondere das Ziel der Region Stettiner Haff sein, den grenzüberschreitenden Kommunikationsprozess auf der Verwaltungs- und Akteursebene weiter voranzubringen.

Handlungsfeld 1 - Entwicklung und Stärkung der Wirtschaftsstruktur



Im Handlungsfeld 1 werden drei strategische Ziele verfolgt:

1. die selbstbestimmte und koordinierte Stärkung und Entwicklung der ökonomischen Kerne und Zentren der Region,
2. die Inwertsetzung der natürlichen, landschaftlichen und kulturellen Attraktivitätsfaktoren der Region sowie
3. die Etablierung einer Kunst- und Kulturregion Stettiner Haff.

Eine stabile und gesunde Wirtschaft und ein ausreichendes Angebot an Arbeitsplätzen sind die zentrale Grundlage für die Stabilisierung und Entwicklung der Modellregion Stettiner Haff. Voraussetzung hierfür sind starke, selbstständige Städte und Gemeinden als „Anker“ und Stabilisatoren in der Region, die sich ein Profil geben und ihre eigenen Stärken nutzen und fördern. Gemeinsam mit den für die wirtschaftliche Entwicklung wichtigen Städten und Gemeinden sollen daher in dezentralen moderierten Prozessen ökonomische Schlüsselprojekte für die Region identifiziert und umgesetzt werden, wobei das „Bündnis für Arbeit Vorpommern“ von Anfang an in den Prozess mit eingebunden wird.

Die konzeptionelle Vorphase unterteilt sich in zwei Schritte:

1. Vom Regionalkreis ausgewählte Städte und Gemeinden benennen in knapp gehaltenen Strategiepapieren (max. 7 Seiten) ihre wirtschaftlichen Profile und Schwerpunkte sowie ein oder zwei darauf ausgerichtete Schlüsselprojekte. Die Erarbeitung des Strategiepapiers sollte pragmatisch und zielgerichtet geschehen. Dort, wo Konzepte bzw. Integrierte Stadtentwicklungskonzepte (ISEKs) vorliegen, kann auf diese zurückgegriffen werden. Im Regelfall sollten Profile und Schlüsselprojekte in einem offenen moderierten Diskussionsprozess erarbeitet werden (Zukunftswerkstatt, Workshop, Expertengespräch). Wichtig ist, dass sich die Städte und Gemeinden mit der örtlichen und regionalen Bedeutung, der Zukunftsfähigkeit und den Umsetzungschancen ihrer Schwerpunkte und Projekte auseinandersetzen.
2. Die ortsbezogenen Profile, Schwerpunkte und Projektvorschläge werden auf der regionalen Ebene aufeinander abgeglichen, zusammengeführt und um regional bedeutsame Projekte ergänzt. Das Gesamtkonzept wird vom Regionalkreis und den Kreistagen beider Landkreise beschlossen.

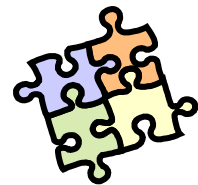
Dieses Vorgehen garantiert größtmögliche kommunale Eigenständigkeit und Identifikation bei einem größtmöglichen regionalen Nutzen. Die regionalen und örtlichen Schlüsselprojekte werden dann im Rahmen der RESI umgesetzt, möglichst mit Unterstützung und Förderung der Landesressorts.

Natur, Landschaft und Kultur sind die herausragenden Potentiale und Attraktivitätsfaktoren der Region. Sie bestimmen die besondere Lebensqualität, schaffen regionale Identität und können und müssen eine Grundlage für wirtschaftliche Entwicklung und mehr regionale Wertschöpfung sein. Es geht um die Inwertsetzung und Stärkung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft, insbesondere durch den landschaftsgebundenen Tourismus, eine wettbewerbsfähige Agrarwirtschaft, die regionale Wertschöpfung der regenerativen

Energiequellen und die Veredlung, Verarbeitung und Vermarktung regionaler Markenprodukte.

Das Projekt „Kulturelle Identität“ hat gezeigt, dass in der Region viele gute Künstler und kulturelle Angebote mehr oder weniger versteckt vorhanden sind. Das Potential welches im Erhalt und im Ausbau der kulturellen Infrastruktur und der Unterstützung und Vernetzung der ansässigen Künstlerinnen und Künstler liegt wird bisher zu wenig für die Tourismuswirtschaft der Region genutzt. Beispiele anderer Regionen, z. B. im benachbarten Dänemark, zeigen, dass Kunst und Kultur auch ein Standort- und Imagefaktor für die regionale Wirtschaft sein können. Im Rahmen der RESI sollen daher die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Vermarktungsmöglichkeiten für regionale Künstler und regionale Kultur durch Vernetzung, Kooperationen und Aktionen verbessert werden und die Marke „Kunst- und Kulturregion Stettiner Haff“ etabliert werden.

Handlungsfeld 2 - Soziale Daseinsvorsorge und Familienfreundlichkeit



Strategische Ziele im Handlungsfeld 2 sind

1. die Neuausrichtung der sozialen und technischen Infrastruktur auf die Erfordernisse, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben, insbesondere mit Hilfe des „Masterplans Daseinsvorsorge“,
2. die Entwicklung der Region zu einer Familienregion Stettiner Haff sowie
3. Kindern und Jugendlichen eine Stimme zu geben und sie aktiv in die Gestaltung ihres Lebensumfelds einzubeziehen.

Für die Zukunftsfähigkeit einer Region sind neben der wirtschaftlichen Entwicklung auch gute Rahmenbedingungen und die Lebensqualität von entscheidender Bedeutung. Im Rahmen der Daseinsvorsorge übernehmen Staat und Kommunen eine Gewährleistungs- und Erbringungsverantwortung für die flächendeckende Versorgung mit bestimmten existenziellen Gütern und Dienstleistungen in möglichst hoher Qualität zu allgemein tragbaren (= sozial verträglichen) Preisen und in zumutbaren Entfernungen. Die Versorgung mit Energie, Wasser, Telekommunikation, öffentlichem Nah- und Fernverkehr, Post, Abfall- und Abwasserentsorgung wird ebenso zur Daseinsvorsorge gerechnet wie die Grundversorgung mit sozialen Dienstleistungen wie Kulturangebote, Gesundheitsdienste, Sicherung der medizinischen Versorgung, insbesondere der Facharztversorgung, Kinderbetreuung, Schulausbildung und Altenpflege. Durch den demografischen Wandel und die Ausdünnung der Bevölkerungsdichte stehen die Infrastrukturangebote unter einem drastischen Anpassungsdruck. Für die Kreisverwaltungen stellen Anpassungsnotwendigkeiten an den demografischen Wandel eine politische Herausforderung dar, zumal eine gleichmäßige Versorgung aller Einwohner im Kreisgebiet angesichts der nicht mehr ausreichenden Leistungserbringung durch die Gemeinden vielfach nur noch durch die Kreise gesichert werden kann. Eine umfassende, fachübergreifende Betrachtung ist hierfür notwendig. Im Rahmen des Modellvorhabens wurden im Projekt „Masterplan Daseinsvorsorge“ die drei Infrastrukturbereiche „Schulentwicklung und ÖPNV“, „Nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr“ und „Kulturelle Bildung“ untersucht, analysiert und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Die Landkreise wollen den begonnenen Diskussions- und Planungsprozess fortsetzen und den „Masterplan Daseinsvorsorge“ sukzessive um

weitere Infrastrukturbereiche, wie z. B. Gesundheitsversorgung, erweitern und auch dort praktikable Lösungsansätze und regionale Anpassungskonzepte erarbeiten.

Neben der Sicherung der Daseinsvorsorge sind familienfreundliche Rahmenbedingungen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Ausbildung sowie eine Ausrichtung öffentlicher und privater Dienstleister auf die Bedürfnisse der zahlenmäßig wachsenden „Dritten Generation“ Standortfaktoren für die soziale, demografische und wirtschaftliche Entwicklung der Region. Eine hohe Bedeutung hat dabei die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und auch von älteren Menschen an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes.

Neben den im Modellvorhaben begonnenen erfolgreichen Projekten wie dem „Gemeinschaftshaus Eggesin, die Zeitbank“ sowie „RESPEKT für Kinder“ sollen im Rahmen der RESI vornehmlich neue Projekte in diesem Handlungsfeld identifiziert und umgesetzt werden. Dabei soll die vorliegende Sozialraumanalyse, die im Rahmen des RESPEKT-Projektes erstellt wurde, die Grundlage für die weiteren Aktivitäten bilden.



Handlungsfeld 3 - Bildung und Qualifizierung

Strategische Ziele in diesem Handlungsfeld sind

1. die Einbindung der Vorhaben des Programms „Lernen vor Ort“ in die RESI
2. die Umsetzung einer Fachkräfteoffensive in Kooperation mit der regionalen Wirtschaft sowie
3. der Ausbau der deutsch-polnischen Bildungslandschaft.

Eine Kernproblematik der Modellregion ist die hohe Zahl Arbeitsloser bei gleichzeitigem Mangel an Fachkräften und gut ausgebildeten Arbeitskräften. Im Rahmen des Modellvorhabens „Region schafft Zukunft“ wurden diese Probleme in verschiedenen Projekten aufgegriffen. Deutlich wurde immer wieder, dass der Grundstein für einen reibungslosen Übergang von der Schule in das Berufsleben schon in der Schule gelegt wird und dass in beiden Landkreisen der Modellregion ein enormer Handlungsbedarf in Hinblick auf die Ermöglichung erfolgreicher Bildungsbiografien bzw. Bildungsübergänge besteht. Die frühzeitige Darstellung der Möglichkeiten, die Vernetzung der Angebote, Berufsberatung und Ausbildung unter Beteiligung der Wirtschaft sowie die Weiterbildung im Jugend- und Seniorenalter bilden zudem eine Kette von Handlungsbausteinen, die die Grundlage für eine mögliche Qualifizierung zur Erhaltung der Erwerbstätigkeit schaffen. Trotz vielversprechender Ansätze in der Modellregion besteht nach wie vor akuter Handlungsbedarf. Das zeigt sich z. B. in der besorgniserregend hohen Anzahl von so genannten „bildungsfernen“ Familien, die auf staatliche Hilfen angewiesen sind.

Die beiden Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow sind vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aus 200 Bewerbern für das Vorhaben „Lernen vor Ort“ ausgewählt worden. Die Initiative "Lernen vor Ort" schafft für Kreise und kreisfreie Städte Anreize, ein kohärentes Bildungsmanagement vor Ort zu entwickeln und zu verstetigen. Hierfür wurden seit September 2009 Stellen in den Landkreisen Ostvorpommern und Uecker-Randow sowie beim Verbundpartner Hochschule Neubrandenburg geschaffen. Beide Landkreise haben sich mit der Antragstellung verpflichtet, ihr Bildungsmanagement und die Einzelprojekte eng aufeinander abzustimmen. Insgesamt erhoffen sich beide Landkreise neue Impulse für die eigenen Projekte und verbesserte Ausgangsbedingungen

für die zukünftige Zusammenarbeit in all jenen Handlungsfeldern von Bildung und Qualifizierung, bei denen eine überregionale Betrachtung sinnvoll und notwendig ist.

Die Landkreise verstehen ihre Vorhaben „BildungsLandschaft Uecker-Randow - Bildung überwindet Grenzen“ und „Entwicklung und Optimierung eines lokalen Bildungsmanagements im Landkreis Ostvorpommern“ als integralen Bestandteil der RESI. Die Zusammenarbeit soll durch das im Rahmen des Modellvorhabens etablierte und inzwischen gut ausgebaute Akteursnetzwerk gestützt werden und den „Lernen vor Ort“-Teilprojekten die nötige regionale Anbindung und Nachhaltigkeit sichern helfen.

Bei den Wirtschaftunternehmen der Region, insbesondere im Tourismusgewerbe und in der Landwirtschaft, setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass die bereits sichtbaren Lücken im Fachkräftebereich geschlossen werden müssen. Zukünftigen Personalengpässen muss wirksam vorbeugt werden. Diese originäre Aufgabe der regionalen Wirtschaft soll im Rahmen der RESI durch eine Fachkräfteoffensive in der Modellregion flankiert werden. Dazu ist es erforderlich, den Dialog mit allen relevanten gesellschaftlichen Kräften zu suchen.

Schließlich muss der besonderen Situation der Modellregion Stettiner Haff als Grenzregion zum Nachbarland Polen auch in Bezug auf Ausbildung und Qualifizierung stärker Rechnung getragen werden. Ziel ist es, die deutsch-polnische Bildungslandschaft weiter auszubauen und den Polnisch-Unterricht in allen Schulformen zu etablieren.

Das Handlungsfeld soll darüber hinaus gezielt bestehende und zukünftige Aktivitäten im Bereich Bildung und Qualifizierung zusammenführen und aufeinander abstimmen. In der Modellregion wirkende Landes- und Bundesprogramme sollen regional koordiniert und ein regelmäßiger Abgleich der Arbeitsstände und Erkenntnisse organisiert werden.

Organisation und Finanzierung

Die Erfahrungen der zurückliegenden Arbeit haben eindrucksvoll verdeutlicht, dass insbesondere der strukturschwache Raum einen effektiven Einsatz von Ressourcen (menschlichen wie auch finanziellen) betreiben muss. Dementsprechend sind eine kluge Vernetzung, intensive Kooperation und ständige Kommunikation in allen Arbeits- und Entscheidungsebenen Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit an den Herausforderungen des demografischen Wandels.

Schon seit Jahren existieren in der Region für die unterschiedlichen Handlungsfelder regionale und lokale Kooperationsgemeinschaften. Durch die zurückliegende koordinierte Arbeit in der Modellregion ist es gelungen, viele dieser unterschiedlichen Netzwerke zusammenzuführen, wodurch erhebliche Synergieeffekte erzielt wurden. Die gewählte Organisationsstruktur sorgt zudem für einen intensiven Austausch zwischen den Verwaltungsebenen von der Gemeinde bis hin zu Land und Bund. Sie ermöglicht schon frühzeitig, Projekte mit überregionaler Bedeutung auf eine breite Basis zu stellen. Darüber hinaus eröffnet sie Informationskanäle, über die herausgearbeitete Problemfelder von der Basis schneller in politische Entscheidungsebenen gebracht werden können. Mit der RESI soll diese Organisationsstruktur gefestigt werden, um somit die notwendige Kontinuität als Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Region und für die Region zu schaffen.

Laufzeit und räumliche Abgrenzung

Es ist geplant das Modellprojekt mit dem 1. Januar 2010 zu starten und planmäßig im Dezember 2013 mit einer ausführlichen Bilanzierung zu beenden. In jährlichen Workshops soll eine regelmäßige Zwischenbilanz gezogen werden. Beispiele haben gezeigt, dass Regionalentwicklung oftmals ein längerfristiges Engagement benötigt, um nachhaltig wirksam zu sein. In Abhängigkeit von den erreichten Projektzielen soll rechtzeitig vor Ablauf der Projektzeit über die Inhalte und die Form der zukünftigen Arbeit in der Modellregion nachgedacht werden. Parallel dazu soll eine dauerhafte Etablierung der entsprechenden Arbeitsfelder in kreisliche Verwaltungsstrukturen geprüft werden.

Ziel ist es, weiterhin gemeinsam an den Herausforderungen des demografischen Wandels zu arbeiten. Es soll weiterhin die Bezeichnung Modellregion Stettiner Haff verwendet werden, da sich diese inzwischen in der Region etabliert hat und bekannt ist. Die Ausrichtung auf die Landkreise Uecker-Ranow und Ostvorpommern soll eine projektbezogene Zusammenarbeit und einen intensiven Erfahrungsaustausch insbesondere mit angrenzenden Landkreisen jedoch nicht ausschließen.

Projektauswahl

Seit Juni 2009 läuft bereits die Ideen- und Projektsammlung für die RESI. Erste Projektideen sind bereits in einer Themen- und Projektideenliste zusammengefasst und sind mit Beginn der Initiative zu konkretisieren. Die Aufnahme von Projekten, die sich aus der Arbeit in den Handlungsfeldern ergibt, soll jedoch über die gesamte Laufzeit der Initiative möglich sein.

Grundsätzliche Kriterien sollten dabei sein:

- Beitrag zur Umsetzung der Ziele des Demografischen Handlungskonzeptes
- Bedeutung für zentrale regionale Problemlagen, regionales Schlüsselprojekt, regionaler Nutzen
- Modellhafter Charakter, Innovation, Übertragbarkeit auf andere Regionen Mecklenburg-Vorpommerns
- Tragfähigkeit und Dauerhaftigkeit der Projektträgerstrukturen
- Synergieeffekte

Der Regionalkreis befindet darüber ob Projekthinhalte den Aufnahmekriterien entsprechen.

Finanzierung

Für die Finanzierung von Projekten sollen bestehende Förderprogramme des Bundes und des Landes Mecklenburg-Vorpommern genutzt werden.

Bei der Finanzierung der Regionalkoordination hofft die Modellregion insbesondere auf die Unterstützung durch die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern. In der Absicherung dieser Schlüsselfunktion wird eine wichtige Grundvoraussetzung für die Umsetzung der formulierten Ziele und der angedachten Projektideen gesehen. Beide Landkreise wollen sich dementsprechend an der Absicherung dieser Funktion beteiligen.

Um die Handlungsfähigkeit der Modellregion zu stärken, soll ein Regionaler Entwicklungsfonds eingerichtet werden. Damit sollen gezielt Projekte vorangetrieben werden, die eine besondere Bedeutung für die Entwicklung der Modellregion haben. Es ist in weiteren Gesprächen mit der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern und mit regionalen Partnern zu klären, wie der Fonds zu speisen ist.

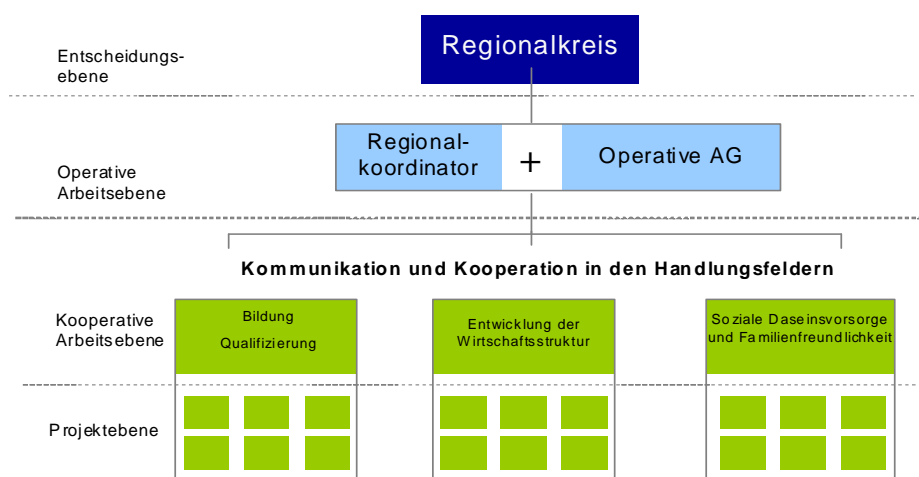
Über den Fonds sollen insbesondere

- Eigenmittelanteile für Projekte bereit gestellt,
- die Vorfinanzierung von Projekten übernommen (für Antragsteller aus dem gemeinnützigen Bereich) sowie
- der Anteil der öffentlichen Kofinanzierung und auch
- direkte Projektförderung übernommen

werden.

Organisationsstrukturen

Für die Auswahl und Koordinierung der Projekte und die Steuerung des Entwicklungsprozesses im Rahmen der RESI sollen die vorhandenen Organisationsstrukturen genutzt werden. Unnötige Zeitverluste, die beim Aufbau neuer Strukturen entstehen würden, entfallen. Es kann direkt mit der Projektarbeit begonnen werden.



Regionalkreis

Der Regionalkreis ist das zentrale regionale Steuerungsgremium für die Umsetzung und Fortschreibung des Demografischen Handlungskonzeptes und der Projekte in der Modellregion. Er wird regelmäßig über den Sachstand der Projekte informiert, trifft strategische Entscheidungen zu deren Einbindung in das Gesamtvorhaben, nimmt notwendige Interessenabwägungen vor und gibt Anregungen zur Vernetzung und Bündelung von Fachprojekten. Der Regionalkreis sollte auch über die Verwendung der Mittel aus dem Regionalen Entwicklungsfonds entscheiden.

Der Regionalkreis der Modellregion Stettiner Haff sollte wie folgt zusammengesetzt sein:

- Landrat des Landkreises Uecker-Randow
- Landrätin des Landkreises Ostvorpommern
- beteiligte Ministerien des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- Industrie und Handelskammer zu Neubrandenburg
- Städte- und Gemeindetag des Landkreises Ostvorpommern

- Städte- und Gemeindetag des Landkreises Uecker-Randow
- Regionaler Planungsverband Vorpommern
- Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung
- Verantwortliches Bundesministerium für die neuen Länder
- ARGE Uecker-Randow
- Sozialagentur Ostvorpommern
- Hochschule Neubrandenburg (wissenschaftliche Beratung)
- Universität Greifswald (wissenschaftliche Beratung)

Die endgültige Zusammensetzung des Regionalkreises wird im Rahmen einer konstituierenden Sitzung festgelegt. Den Vorsitz des Regionalkreises haben die Landräte der Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern, jeweils im Wechsel von 6 Monaten.

Operative Arbeitsgruppe (OAG)

Zur Steuerung der laufenden Prozesse in der Region wird weiterhin die OAG geführt. Sie bereitet die Entscheidungen des Regionalkreises vor und unterstützt und koordiniert die Umsetzung des Handlungskonzeptes und der Projekte. Sie wird geleitet durch den Regionalkoordinator und ist für die Koordination von Terminen, Sitzungen und Veranstaltungen in der Modellregion sowie für die Organisation der regionsinternen Kommunikation und Abstimmung verantwortlich.

In der operativen Arbeitsgruppe sollten vertreten sein:

- Landkreis Ostvorpommern
- Landkreis Uecker-Randow
- Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern
- Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern
- Regionalkoordinator
- Hochschule Neubrandenburg
- Universität Greifswald
- Agentur für Zivilgesellschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung

Handlungsfeldbezogene Arbeitsgruppen (HAG)

Die HAG, die sich im Rahmen des Modellvorhabens zusammengefunden haben, sind ein wichtiges Instrument für den Projektaustausch in der Modellregion. Die zurückliegende Arbeit hat gezeigt, dass diese Arbeitsgruppen durchaus als Motor der Modellregion bezeichnet werden können. Neben einem intensiven Austausch zwischen den Projekten wurde hier auch immer wieder der Blick auf zukünftige Problemfelder gerichtet. Die HAG setzen sich aus Akteuren der 3 Schwerpunktthemen zusammen.

Im Rahmen des Projektes einer RESI werden mit den HAG folgende Ziele verfolgt:

- projektübergreifender Informationsaustausch
- landkreisübergreifende Vernetzung der Projekte und Akteure
- Aufdecken von Synergien und damit Stärkung des jeweiligen Handlungsfeldes insgesamt
- Entwicklung von neuen bzw. Anschluss-Projekten
- Hilfe bei der Suche nach Projektpartnern im Netzwerk der Region
- Unterstützung bei der Suche nach Förderinstrumenten

Regionalkoordinator

Der Regionalkoordinator ist auf der Ebene der Modellregionen für einen intensiven Informationsfluss zu zentralen regionalen Ansprechpartnern und Akteuren der Region, auch über die bestehenden Projekte hinaus, verantwortlich. Er ist die Informationszentrale der Modellregion und darüber hinaus für die Weiterentwicklung des Handlungskonzeptes zuständig.

Einzelaufgaben:

- Führung des Regionalkreissekretariats
- Selbstständiger und eigenverantwortlicher Aufbau und Koordinierung von langfristigen Projekten und Kooperationspartnerschaften
- Fortschreibung, Entwicklung und Umsetzung von Projekten und Vorhaben sowie Initiierung und Koordinierung von Ideenfindungsprozessen, mit dem Ziel der Profilierung der Region als Innovationsmotor.
- Umsetzung des Handlungskonzeptes und der Zielstellung der RESI
- Vernetzung vorhandener regionaler und vereinzelt überregionaler Aktivitäten
- Fortschreibung des Demografischen Handlungskonzeptes für die Modellregion Stettiner Haff unter Berücksichtigung der Regionalen Entwicklungskonzepte der Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow dem RREP des Regionalen Planungsverbandes Vorpommern und anderen regional und überregional bedeutsamen Planungen
- Organisation von jährlichen Demografie-Workshops als Podium für den Erfahrungsaustausch und zur Identifizierung mit der Modellregion
- Teilnahme an allgemeinen Veranstaltungen

Der Regionalkoordinator hat seinen Arbeitssitz gleichberechtigt in der Kreisverwaltung in Anklam und in der Kreisverwaltung in Pasewalk. Einzelheiten werden über eine Vereinbarung zwischen den Landkreisen Ostvorpommern und Uecker-Randow geregelt.

Zivilgesellschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung

Im Modellvorhaben „Region schafft Zukunft“ ist es nur bedingt gelungen, die Bürger über den demografischen Wandel, seine Folgen und mögliche Strategien zur Anpassung und Gegensteuerung zu informieren. Gleichzeitig wurde auch deutlich, dass viele Lösungen und Projekte auf die Mitarbeit und das Engagement der Bürger angewiesen sind. Ein Ansatz, zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements, ist z. B. die Zeitbank, die zurzeit in Eggesin und Umgebung aufgebaut wird. Besonders in den Dörfern können Engagement und schon wenig finanzielle Förderung sehr viel bewirken und so zur Verbesserung der Lebensqualität und der Identifikation mit der Gemeinde beitragen.

Ziel der RESI ist daher, die Bürger in den Entwicklungsprozess einzubinden, sie zielgruppenorientiert zu informieren und das zivilgesellschaftliche Engagement und die Bürgerbeteiligung in allen Handlungsfeldern zu initiieren und zu stärken. Hierfür soll eine „Agentur für Zivilgesellschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung“ (AZEB) als verbindendes Element in die Bürgerschaft und Zivilgesellschaft aufgebaut werden.

Aufgabe der Agentur soll es sein:

- Bürger für die Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels zu sensibilisieren, über Lösungsansätze und Projekte sowie Initiativen in der Region zu informieren,
- bürgerschaftliches Engagement in den Handlungsfeldern der RESI anzustoßen und durch direkte Einbeziehung in Entwicklungsentscheidungen zugleich die Stärkung der demokratischen Kultur zu unterstützen,
- bürgerschaftliche Netzwerke und Initiativen zur Entwicklung der Städte und Gemeinden aufzubauen, zu fördern und zu stärken, die aktiven Gruppen, Netzwerke, Vereine und Einzelpersonen miteinander zu verbinden, zu informieren und ggf. zu koordinieren.
- Fördermittelberatung und -akquise für bürgerschaftliche Netzwerke und Vereine zu betreiben,
- einzelne Projekte zum bürgerschaftlichen Engagement anzustoßen oder selber durchzuführen

Darüber hinaus kann und soll die Agentur auch Kontakte zu entsprechenden Gruppen und Initiativen auf der polnischen Seite aufbauen und die deutsch-polnische Zusammenarbeit unterstützen.

Eine AZEB kann auf die Erfahrungen und die Kommunikationsinstrumente des Agendabüros Stettiner Haff zurückgreifen, muss aber stärker in die vorhandenen Strukturen der Region eingebunden werden.

Regionale Partnerschaften

Städte und Gemeinden

Ein Kernstück der zukünftigen Entwicklungsarbeit in der Modellregion ist die stärkere Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden mit den Kreisverwaltungen der Modellregion. Die Entwicklungsinitiative soll eine neue Philosophie des gemeinsamen Miteinanders befördern, um die anstehenden Herausforderungen, die durch den demografischen Wandel auf die Modellregion zukommen, zu bewältigen.

Ziel ist eine konstruktive Zusammenarbeit und die Bündelung der innovativen Kräfte für einen gezielten regionalen Entwicklungsprozess. Es soll ein dauerhafter Kommunikationsprozess initiiert werden, der eine intensive Zusammenarbeit bei überregionalen Themenfeldern ermöglicht. Einzelstrategien sollen gegeneinander gestellt werden und mögliche Konfliktpotenziale frühzeitig benannt und abgebaut werden. Die Städte und Gemeinden sind dabei Hauptakteure und die Modellregion ist Unterstützer von konkreten Einzelinteressen sowie Moderator für den daraus erwachsenden regionalen Entwicklungsprozess.

Regionaler Planungsverband Vorpommern (RPV VP)

Die Modellregion Stettiner Haff gehört zur Planungsregion Vorpommern. Über den Regionalen Planungsverband Vorpommern, in dem beide Landkreise Mitglied sind, kann der regionale Erfahrungsaustausch zum Umgang mit den Herausforderungen des demographischen Wandels unterstützt und räumlich erweitert werden. Auf diese Weise wird dem Modellcharakter vieler Projekte entsprochen. Die Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Ziele und Grundsätze des neu aufgestellten Regionalen Raumentwicklungsprogramms Vorpommern.

Wissenschaft

Um ein zielgerichtetes Handeln in der Modellregion zu gewährleisten, bilden der Regionalkreis und insbesondere die handlungsfeldbezogenen Arbeitsgruppen der Modellregion den Rahmen für eine langfristige partnerschaftliche Zusammenarbeit. In diesen Gremien erwiesen sich die Hochschulen der Region als zuverlässige Partner. Für die nachhaltige Umsetzung und Begleitung der gesetzten Impulse wird deshalb durch die Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Modellregion „Stettiner Haff“, der Universität Greifswald und der Hochschule Neubrandenburg angestrebt. Die in Einzelprojekten bestehende Zusammenarbeit soll damit auf das gesamte Themenspektrum, welches sich aus dem demografischen Wandel ergibt, ausgedehnt werden.

Wirtschaftsförderung

Die stärkere Ausrichtung der Initiative auf die wirtschaftliche Stärkung der Region setzt eine enge Zusammenarbeit mit den in der Modellregion agierenden Wirtschaftsförderungen voraus. Dazu zählen die Wirtschaftsfördergesellschaft Vorpommern mit Sitz in Greifswald und die Förder- und Entwicklungsgesellschaft Uecker-Region mbH mit Sitz in Pasewalk.

Die im Rahmen des Handlungsfeldes „Stärkung der Wirtschaftsstruktur“ angestrebten Moderationsprozesse sollen helfen, insbesondere das Entwicklungspotential der Städte und Gemeinden aufzudecken. Es sollen Kompetenzen für eine positive Selbstdarstellung und Vermarktung der eigenen Potentiale entwickelt und bei der Profil- und Imagebildung unterstützt werden. Durch die Abstimmung der vorhandenen bzw. neu entwickelten Einzelstrategien untereinander sollen unnötige Konkurrenzen verhindert und der Einsatz von Ressourcen effektiver gestaltet werden. Die so gut aufgestellten Städte und Gemeinden erbringen damit die notwendige Vorleistung, die für eine zielgerichtete Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsfördergesellschaften als kompetente Partner bei der Suche nach potentiellen Investoren notwendig ist.

In Kooperation mit den Wirtschaftsfördergesellschaften sollen Voraussetzungen geschaffen werden, um starke, selbstständige Städte und Gemeinden als Stabilisatoren in der Region zu etablieren. In dem so entstehenden Zusammenspiel der nach innen gerichteten Arbeit der Verwaltung und der nach außen gerichteten Arbeit der Wirtschaftsförderungen ist eine Intensivierung der Entwicklungsarbeit zu sehen. Diese ist jedoch nur im gemeinsamen Wirken aller Kräfte zu erreichen.